SURPRISE
WIRKT

JAHRESBERICHT 2016

INHALT

Editorial 3

Kurzporträt: Surprise wirkt 4

Jahresthema: Kompetenzzentrum Armut und Ausgrenzung

Was wir darunter verstehen 6

Empathisch und gratis:
Unsere niederschwellige Sozialberatung und -begleitung 8

«Wir sind wichtige Bezugspersonen»:
Interview mit zwei Vertriebsmitarbeiterinnen 10

Vom Piss-Pass bis zur Wärmestube:
Mit dabei auf einem Sozialen Stadtrundgang 12

Rolf Mauti, Stadtführer der ersten Stunde 15

Jahresrückblicke

Geschäftsleitung 17

Vertrieb 17

Soziale Stadtrundgänge 18

Strassenfussball 18

Strassenmagazin 21

Strassenchor 21

Café Surprise 22

Marketing, Fundraising & Kommunikation 22

Betriebsrechnung 2016 24

Organigramm 25

Adressen, Impressum 27

GEMISCHTWARENLADEN? KOMPETENZZENTRUM!

Beat Jans, Vereinspräsident

Liebe Leserinnen und Leser

Ganz sicher kennen Sie das Strassenmagazin. Und bestimmt auch den Verkäufer vor Ihrem Coop oder die Verkäuferin bei der Post. Einige von Ihnen waren schon auf einem Sozialen Stadtrundgang oder haben den Strassenchor gehört. Andere spendieren hier und da einen «Café Surprise» und verfolgen die Strassenfussball-Liga auf Facebook. Und wieder andere wissen, dass wir unsere Verkaufenden sozial und juristisch beraten oder dass wir uns an Fachhochschulen in den Studiengang «Soziale Arbeit» einbringen. Wir sind ganz schön vielfältig. Machen dies und das, werden mal so und mal anders wahrgenommen. Sind wir also ein Gemischtwarenladen? Konzeptlos oder hyperaktiv?
Eigentlich sind wir schon länger ein Kompetenzzentrum Armut und Ausgrenzung. Wir waren es schon, bevor wir es selbst so nannten. Und nun wollen wir auch so wahrgenommen werden. Also müssen wir zeigen, was wir können, was wir tun, wer wir sind. An diesen Dingen haben der Vorstand, die Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden sowie ausgewählte Verkaufende und Stadtführer im vergangenen Jahr hart gearbeitet. In der Strategie 2016 bis 2020 haben wir unsere Kerntätigkeiten und Ziele definiert, Botschaften formuliert und konkrete Massnahmen für die Kommunikation nach aussen und nach innen geplant. Parallel dazu haben wir auch schon mit der Umsetzung begonnen.
Ein Resultat halten Sie in den Händen: Der Jahresbericht 2016 zeigt, was wir unter «Kompetenzzentrum Armut und Ausgrenzung» verstehen. Klingt ja beeindruckend – aber was heisst das konkret? Gehen Sie lesend mit auf den Sozialen Stadtrundgang rund um den Basler Bahnhof: Stadtführer Rolf Mauti wird Ihnen erklären, was ein Piss-Pass ist und wo man als Obdachloser arbeiten, essen und schlafen kann (Seiten 12 bis 14). Oder lesen Sie, wie das Surprise Team einen Verkäufer vor dem Rausschmiss aus seiner Wohnung bewahrt hat und wie er nun aktiv sein Messie-Problem angeht (Seiten 10 und 11). Ein Beispiel für unsere umfassende Beratung und Begleitung, die bewusst niederschwellig und dadurch einzigartig in der Schweiz ist.
Vermutlich wird dieser Jahresbericht Ihre Wahrnehmung von Armut schärfen. Womit gleich noch ein Ziel unserer Strategie erreicht wäre: die Öffentlichkeit für Armut und Ausgrenzung zu sensibilisieren. Danke für Ihre Offenheit!

Paola Gallo, Geschäftsführerin

Beat Jans, Präsident Verein Surprise
Paola Gallo, Geschäftsführerin Verein Surprise

SURPRISE WIRKT

Surprise unterstützt seit 1998 sozial benachteiligte Menschen in der Schweiz. Mit Erwerbsmöglichkeiten, Angeboten zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und niederschwelliger Begleitung eröffnet Surprise ihnen Perspektiven und konkrete Handlungsfelder. Diese Hilfe zur Selbsthilfe aktiviert die Fähigkeiten der Menschen und ist dadurch nachhaltig. Surprise sensibilisiert die Öffentlichkeit für soziale Gerechtigkeit, wirbt für gesellschaftliche Vielfältigkeit und stellt fachliche Expertise zur Verfügung.
Diese Ziele verbinden die Angebote von Surprise miteinander: das Strassenmagazin, die Sozialen Stadtrundgänge, den Strassenfussball, den Strassenchor, das gastronomische Solidaritätsnetzwerk Café Surprise, die Job- und Förderprogramme SurPlus und Chancenarbeitsplatz sowie die niederschwellige Sozialberatung und -begleitung an drei Standorten in Basel, Bern und Zürich.

Surprise ist eines von 110 Mitgliedern aus 35 Ländern im Internationalen Netzwerk der Strassenzeitungen (INSP). Als unabhängiges Unternehmen mit sozialem Zweck arbeitet Surprise nicht gewinnorientiert. Surprise finanziert sich ohne staatliche Gelder. 65 Prozent der Einnahmen werden durch den Erlös des Strassenmagazins, der Sozialen Stadtrundgänge und durch Inserate generiert, 35 Prozent durch Spenden, Sponsoren- und Stiftungsgelder.

Nicht vorbeilaufen, Surprise kaufen!
Unsere 379 Verkäuferinnen und Verkäufer brachten 412 644 Strassenmagazine an den Mann und die Frau. Sie verkauften also durchschnittlich über 1000 Hefte pro Person.

Surprise schaut über den eigenen Tellerrand!
Unser Strassenmagazin publizierte 15 Artikel aus dem News Service des Internationalen Netzwerks der Strassenzeitungen (INSP). Dieser nahm im Gegenzug 41 Artikel aus dem Surprise Strassenmagazin auf.

Unser Strassenmagazin kommt an!
Alle zwei Wochen erreichen wir rund 142 000 Leserinnen und Leser.

Gute Geschichten sind keine Glückssache!
Unsere 5 fest angestellten Redaktorinnen und Redaktoren schrieben gemeinsam mit 10 Kolumnistinnen und Kolumnisten und 39 freischaffenden Journalistinnen und Journalisten spannende und hochwertige Texte fürs Strassenmagazin.

Die Chance am Schopf packen!
79 Männer und Frauen meldeten sich bei uns als neue Surprise Verkäuferinnen und Verkäufer an.

Ohren spitzen!
Unsere 25 Chorsängerinnen und Chorsänger sangen 106 Stunden – natürlich nicht am Stück, sondern in den wöchentlichen Proben sowie bei Workshops und in Konzerten.

Vielfalt ist unser Trumpf!
Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer stammen aus 25 verschiedenen Nationen.

Konkret helfen!
Unsere Mitarbeitenden in der Sozialberatung und -begleitung unterstützten in 951 Beratungssitzungen Verkaufende, Stadtführer, Strassenfussballer oder Chorsängerinnen beim Lösen von Problemen.

Das besondere Plus!
In unserem SurPlus-Programm konnten wir 15 langjährige Verkäuferinnen und Verkäufer zusätzlich unterstützen: mit Ferien- und Krankentaggeld sowie einem Abonnement für den öffentlichen Nahverkehr.

Soziales Engagement ist angesagt!
30 Restaurants, Cafés und Bars in 7 Städten sind Teil von Café Surprise und ermöglichen gemeinsam mit den spendenden Gästen Solidaritätskaffee für Menschen, die sich sonst keinen Cafébesuch leisten könnten.

Hopp, Surprise!
In der Surprise Strassenfussball-Liga spielten 160 Spieler in 18 Teams.
Fast 1000 Fans folgen unseren Strassenfussball-Teams auf Facebook.

Selbst ist die Frau oder der Mann!
43 Prozent unserer Surprise Verkäuferinnen und Verkäufer leben zu einem grossen Teil vom Heftverkauf und erhalten 0 Prozent finanzielle Unterstützung vom Staat.

Zuhören, hinschauen, mitlaufen!
10 489 Personen nahmen im Jahr 2016 an einem Sozialen Stadtrundgang teil und sahen Zürich oder Basel aus der Perspekive armutsbetroffener Menschen.

Es lebe die Unabhängigkeit!
Wir erhalten 0 Franken Subventionen.

KOMPETENZZENTRUM ARMUT UND AUSGRENZUNG

Wer den Namen «Surprise» hört oder liest, denkt vermutlich an das Strassenmagazin oder Verkaufende vor Bahnhöfen oder Supermärkten. Doch Surprise ist viel mehr: Die Organisation hat sich zu einem Kompetenzzentrum für die Themen Armut und Ausgrenzung entwickelt und neben dem Strassenmagazin weitere Angebote ins Leben gerufen: Strassenfussball, Strassenchor, Soziale Stadtrundgänge, Café Surprise, die Job- und Förderprogramme «SurPlus» und «Chancenarbeitsplatz» sowie eine niederschwellige Sozialberatung und -begleitung für die Teilnehmenden aller Surprise Angebote.

Surprise fördert die Arbeitsintegration und die soziale Teilhabe von armutsbetroffenen und ausgegrenzten Menschen, sensibilisiert die Öffentlichkeit und stellt Expertise zur Verfügung. Beispielsweise kooperiert Surprise mit verschiedenen Fachhochschulen in der deutschsprachigen Schweiz im Fachbereich «Soziale Arbeit», tritt an Podiumsdiskussionen auf und ist 2018 Gastgeber der Konferenz des «Internationalen Netzwerks der Strassenzeitungen» (INSP) in Basel.

Surprise fördert eine vielfältige und solidarische Gesellschaft

Unsere Gesellschaft soll solidarisch und vielfältig sein und allen Menschen einen würdigen Platz bieten. Dafür setzen wir uns ein. Mit unseren Angeboten ermöglichen wir armutsbetroffenen und ausgegrenzten Menschen, am sozialen Leben teilzuhaben und sich als akzeptierte Mitglieder der Gesellschaft zu fühlen. Wir machen Armut und Ausgrenzung zum Thema und bringen Menschen miteinander in Kontakt, beispielsweise Verkäuferinnen und Verkäufer des Strassenmagazins mit ihrer Kundschaft oder Surprise Stadtführer mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt. Dieser Austausch schärft das Bewusstsein für Armut und Ausgrenzung und erhöht das Verständnis für die Lebenssituationen der Betroffenen. Wir eröffnen zudem Möglichkeiten zu solidarischem Handeln: zum Beispiel mit dem Kauf eines Strassenmagazins oder mit der Spende eines Kaffees in einem Café Surprise.

Surprise eröffnet Perspektiven

Mit unseren Angeboten aktivieren wir die Fähigkeiten der Menschen, sich selbst zu helfen. Dadurch stärken sie ihre eigenen Kompetenzen nachhaltig und nehmen die Chance auf ein eigenständiges und aktives Leben wahr. Wir bieten Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt die Möglichkeit, ein Einkommen zu erwirtschaften, beispielsweise mit dem Verkauf des Strassenmagazins oder als Stadtführer. Zudem bieten wir ihnen Schulungen und Weiterbildungen. Bei Problemen im Alltag beraten und begleiten wir sie niederschwellig und individuell. Das Mitwirken im Strassenchor und beim Strassenfussball stärkt das Selbstwertgefühl, die Teamfähigkeit und die positive Lebenseinstellung. Mit allen Angeboten eröffnet Surprise konkrete Perspektiven und Handlungsfelder und ermöglicht so die Chance auf Entwicklung.

Surprise verschafft armutsbetroffenen Menschen Gehör

Armutsbetroffene und ausgegrenzte Menschen haben viel zu sagen. Wir lassen sie zu Wort kommen. Bei den Sozialen Stadtrundgängen in Basel und Zürich erzählen Surprise Stadtführer ihre persönliche Geschichte und geben Einblicke in ihren Alltag als Armutsbetroffene oder Obdachlose. Sie sensibilisieren damit die Öffentlichkeit und bauen Vorurteile ab. Das Strassenmagazin gibt den Perspektiven von Betroffenen ebenfalls eine Plattform: Es rückt Menschen ins Zentrum, die in der Gesellschaft sonst häufig am Rand stehen. Nicht zuletzt lebt auch der Strassenchor von den Stimmen armutsbetroffener und ausgegrenzter Menschen.

Surprise begegnet auf Augenhöhe

Die respektvolle Zusammenarbeit mit unseren Verkaufenden, Strassenfussballspielern, Sängerinnen und Stadtführern ist die Basis unseres Handelns. Wir orientieren uns am Potenzial und an den Stärken der Menschen, halten aber auch Rückschläge aus. Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen sich in die Gesellschaft einbringen können. Diese Haltung prägt unsere Philosophie. So beziehen wir beispielsweise Stadtführer in Vorstandsentscheide zur strategischen Entwicklung unserer Organisation ein. Verkäuferinnen und Verkäufer reden mit, wenn es um ihre Standplätze geht. Unsere Angebote sind freiwillig, denn die Selbstbestimmung und die Selbstverantwortung des Menschen stehen für uns im Zentrum.

Empathisch und gratis

Einen Stapel Strassenmagazine abholen, den nächsten Stadtrundgang oder das letzte Turnier der Strassenfussball-Liga besprechen – und gleich um Rat fragen wegen der Krankenkassenrechnung: Das können die Strassenmagazin Verkaufenden, Stadtführer, Strassenfussballer oder Chorsängerinnen in Basel, Bern und Zürich. Die Surprise Mitarbeitenden sind dafür geschult und nehmen sich Zeit. Ein solches Angebot gibt es nur bei Surprise.

In den Surprise Vertriebsräumen gehen nicht nur Strassenmagazine über die Theke, sondern auch Briefe oder Inserate. «Was steht genau in diesem Brief?» Oder: «Wie soll ich mich auf diese Stelle bewerben?» Fragen wie diese gehören zum Alltag der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die in den Vertrieben arbeiten. Sie werden dabei mit einem breiten Spektrum an Themen konfrontiert: von der Arbeits- und Wohnungssuche bis zu komplexen Problemen wie Schulden, Wohnungsverlust oder schwerer Krankheit. Oft sind die Anliegen so dringend, dass sich das Surprise Team sofort Zeit dafür nimmt. Für komplexe und zeitintensive Anliegen wird ein Termin in der Sprechstunde vereinbart.

Von Administration bis zu Rechtsfragen
Die Beratung und Begleitung kann viele verschiedene Formen annehmen: So erledigen die Surprise Mitarbeitenden administrative Aufgaben wie das Anmelden bei Behörden. Sie helfen beim Schreiben von Bewerbungen oder bei der Suche nach einer neuen Wohnung. Für zahnmedizinische Behandlungen beantragen sie Fonds von Gemeinden oder Stiftungen. Sie helfen zudem bei Wohnungsräumungen, stehen Angehörigen bei Todesfällen zur Seite und organisieren Beerdigungen.

Auch Rechtsberatung ist keine Seltenheit. Dazu gehören Themen wie unrechtmässige Kündigungen, Mobbing, Härtefallgesuche bei Familiennachzug, Erbstreitigkeiten oder drohende Wegweisung aus der Schweiz. Bei solchen Fragen steht den Surprise Mitarbeitenden eine Juristin zur Seite.
Spezialisiertes Wissen ist auch bei anderen Themen wie beispielsweise Sucht oder Schulden gefragt. Das Surprise Team vernetzt sich daher mit Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen. Viele Betroffene tun sich allerdings schwer, zu einer Fachstelle zu gehen. Wer möchte, wird dorthin begleitet.

Das Angebot ist einzigartig
Keine andere soziale Institution oder Fachstelle bietet armutsbetroffenen Menschen ein solch breites Spektrum an niederschwelliger und individueller Beratung und Begleitung. Fachstellen sind auf spezielle Themen ausgerichtet, und Termine müssen meist einige Zeit im Voraus vereinbart werden. Soziale Institutionen haben nicht die Ressourcen, um in diesem Umfang auf Anliegen von Klientinnen und Klienten einzugehen.

Mit den Ratsuchenden auf Augenhöhe umzugehen, das ist Surprise ein wichtiges Anliegen. Die Mitarbeitenden nehmen diese daher nicht in der Rolle von Klientinnen und Klienten wahr, sondern als gleichwertige Personen. Denn Selbstbestimmung und Selbstverantwortung werden bei Surprise grossgeschrieben. Dazu gehört auch, dass das Angebot freiwillig ist und jederzeit abgebrochen werden kann.

Natürlich stossen die Surprise Mitarbeitenden dabei manchmal auch an Grenzen. So gibt es immer wieder Menschen in Krisensituationen, die keine Unterstützung annehmen möchten. Dies zu akzeptieren, ist schwierig, aber nötig, um auf Augenhöhe zu bleiben.

2016 auf einen Blick:

Im Jahr 2016 haben die Teams in Basel, Bern und Zürich 183 Personen begleitet. Das breit gefächerte Themenspektrum umfasst die Bereiche Arbeit und Wohnen, Gesundheit, Administration, Behörden und Finanzen, juristische Beratung und die persönlichen Lebenssituationen der Betroffenen. Hinzu kommt bei Bedarf die Vernetzung mit Fachpersonen und anderen Institutionen.

Im vergangenen Jahr wurden 827 Stunden Beratungsarbeit in 951 Sitzungen geleistet. Die Haltung von Surprise ist es dabei, die Fähigkeiten und die Eigeninitiative der Betroffenen zu aktivieren und so ihr Selbstvertrauen nachhaltig zu stärken.

«Wir sind wichtige Bezugspersonen»

Anette Metzner und Andrea Blaser arbeiten in den Surprise Vertrieben sowie in der Sozialberatung und -begleitung in Basel und Bern. Wie schaffen sie es, zu den Verkaufenden ein Vertrauensverhältnis aufzubauen? Und wie gehen sie beim Beraten und Begleiten konkret vor? Ein Gespräch.

Welche Lebensgeschichten haben die Surprise Verkäuferinnen und Verkäufer?
Anette Metzner: Sehr unterschiedliche. Es gibt Leute, die einmal einen guten Job ausgeübt haben und dann durch den Verlust der Stelle oder einer Beziehung abgestürzt sind. Wenn mehrere Säulen einbrechen, kann es schnell passieren, dass jemand plötzlich vor dem Nichts steht. Einige Verkäuferinnen und Verkäufer haben ausserdem traumatische Erlebnisse hinter sich. Sie waren beispielsweise Opfer von Missbrauch oder Gewalt im Krieg.

Andrea Blaser: Bei uns in Bern machen wir ebenfalls die Erfahrung, dass meist mehrere Themen zusammenspielen: eine Partnerschaft, die nicht funktioniert, Schulden, Sucht. Immer mehr Menschen zählen zudem zu den Working Poor, die trotz Anstellung kein ausreichendes Einkommen erwirtschaften. Sie arbeiten während der Woche Vollzeit, und am Samstag verkaufen sie das Strassenmagazin.

Einige Surprise Verkäuferinnen und Verkäufer sprechen nur wenig Deutsch. Wie geht ihr damit um?
Andrea Blaser: Die Sprache ist ein Problem. Manchmal ist es frustrierend, wenn man nicht versteht, was eine Person sagen will. Ich stelle mir dabei oft die Frage: Wie können Beratung und Begleitung auf Augenhöhe gelingen, wenn man nicht die gleiche Sprache spricht? An unserem Chancenarbeitsplatz ist im Moment ein Eritreer beschäftigt. Da viele vorläufig aufgenommene eritreische Flüchtlinge das Strassenmagazin verkaufen, übersetzt er oft. Manchmal engagieren wir aber auch eine Dolmetscherin oder einen Dolmetscher.

«Es kommt immer wieder vor, dass Verkäuferinnen und Verkäufer dank des Heftverkaufs und unserer Beratung eine Stelle finden.»

Andrea Blaser

Andrea Blaser

Anette Metzner

Anette Metzner: Wir klären zuerst ab, ob die Person eine Sprache spricht, die jemand von uns versteht – beispielsweise Englisch oder Spanisch. Ist dies nicht der Fall, erklären wir vieles mit Händen und Füssen. Körpersprache hilft bei der Kommunikation. Manchmal benutzen wir auch ein Zeigewörterbuch.

Wie läuft so eine Beratung und Begleitung ab?
Anette Metzner: Ich gebe ein Beispiel: Ein Verkäufer von uns leidet am Messie-Syndrom. Eines Tages kam er mit einer Verwarnung seiner Hausverwaltung zu uns. Mieter in seinem Haus hatten sich über den Gestank im Treppenhaus beschwert. Schnelles Handeln war gefragt. Als Erstes gingen wir zu ihm nach Hause und entsorgten etliche Müllsäcke mit verdorbenen Esswaren und anderem. Dann nahmen wir mit der Hausverwaltung Kontakt auf und bewirkten, dass er in seiner Wohnung bleiben konnte. Wir setzten uns ausserdem mit einer Fachperson in Verbindung, die uns eine Weiterbildung zu diesem Thema gab. Dabei lernten wir, dass man Menschen mit Messie-Syndrom nicht unter Druck setzen darf, sonst geraten sie in Panik. Ihre grösste Angst ist, dass man ihnen alles wegnehmen könnte. Das erhöhte unser Verständnis. Die Fachperson vermittelte uns einen Freiwilligen, der dem Verkäufer nun zur Seite steht. Die beiden haben in einem langen Prozess die ganze Wohnung geräumt. Zudem vermittelten wir dem Verkäufer einen Psychiater. Es läuft alles sehr gut. Das erfahren wir in den Gesprächen, die wir regelmässig mit dem Verkäufer und der externen Betreuungsperson führen.

Was braucht es, damit euch die Verkäuferinnen und Verkäufer solch heikle Themen anvertrauen?
Anette Metzner: Ich gehe aktiv auf sie zu. Wenn ich im Verkaufsraum bin, begrüsse ich die Verkäuferinnen und Verkäufer mit Handschlag und frage, wie es ihnen geht. Ich bin authentisch und spiele niemandem etwas vor. Das schätzen die Leute. Ich nehme sie ernst, bin präsent und höre zu. Wir Vertriebsmitarbeitende sind für die Verkaufenden wichtige Bezugsperson. Sie kennen und vertrauen uns.

Andrea Blaser: Auch für mich ist es wichtig, eine Beziehung zu den Verkäuferinnen und Verkäufern aufzubauen. Wir pflegen einen familiären Umgang untereinander. Wenn mir eine Person etwas anvertraut, nehme ich mir Zeit und bin ganz für sie da. Ich halte mich ausserdem an Abmachungen. Verbindlichkeit ist ganz wichtig für Leute, die in ihrem Umfeld über wenige Kontakte verfügen und Enttäuschungen erlitten haben.

Die Unterstützung des Verkäufers mit Messie-Syndrom ist eine Erfolgsgeschichte. Gibt es weitere Erfolge?
Anette Metzner: Ja, natürlich! Einige Verkäuferinnen und Verkäufer haben eine Stelle gefunden. Der Verkauf des Strassenmagazins und

«Ich bin authentisch und spiele niemandem etwas vor. Das schätzen die Leute.»

Anette Metzner

unsere Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen haben ihnen dabei geholfen. Auch beim Begleiten von Schuldensanierungen konnten wir bereits einige Erfolge erzielen. Das Thema Wohnen ist schwieriger. Doch auch da gelingt es uns hin und wieder, Verkäuferinnen und Verkäufern ein Zimmer zu vermitteln.

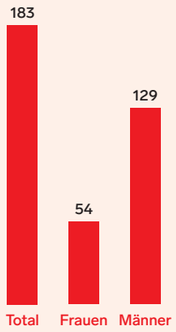
Andrea Blaser: Wer das Strassenmagazin verkauft, nimmt sein Leben in die Hand. Das ist bereits ein erster Schritt zum Erfolg. Durch unsere Beratung und Begleitung gelingt es in vielen Fällen, Stabilität in das Leben der Betroffenen zu bringen. Es kommt immer wieder vor, dass Verkäuferinnen und Verkäufer dank des Heftverkaufs und unserer Beratung und Begleitung eine Stelle finden. Eine Frau wurde zum Beispiel von einem Kunden angefragt, ob sie in einem Restaurant mitarbeiten wolle. Solche Geschichten sind grosse Erfolge! Das Thema Wohnen erlebe ich ebenfalls als schwierig. Wir aktivieren jeweils unser ganzes Netzwerk, schreiben Briefe, geben Empfehlungen ab und begleiten die Verkaufenden zu Wohnungsbesichtigungen. Manchmal haben wir damit Erfolg – zum Glück.

Anette Metzner ist ausgebildete Sozialarbeiterin und hat sich unter anderem im Bereich Coaching weitergebildet. Sie arbeitet seit vier Jahren im Vertrieb Basel.

Andrea Blaser ist seit sieben Jahren Mitarbeiterin im Vertrieb Bern. Sie absolviert zurzeit die Ausbildung zur Sozialarbeiterin.

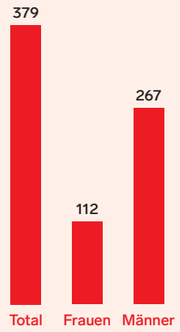
Nebst Basel und Bern bietet auch die Regionalstelle Zürich niederschwellige Sozialberatungen und -begleitungen an.

Anzahl begleitete Personen



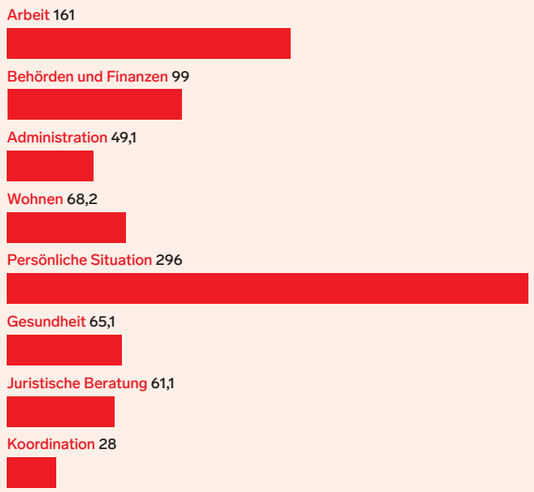
In der Geschäftsstelle in Basel und in den Regionalstellen Zürich und Bern unterstützte das Surprise Team insgesamt 183 Personen: Verkaufende des Strassenmagazins, Stadtführer, Chorsängerinnen, Strassenfussballer sowie Teilnehmende an den Job- und Förderprogrammen «SurPlus» und «Chancenarbeitsplatz».

Anzahl Verkaufende



Durch den Verkauf des Strassenmagazins konnten im letzten Jahr 379 Männer und Frauen mit eingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt ein eigenes Einkommen erwirtschaften. Sie gaben sich durch ihre Arbeit eine Tagesstruktur und knüpften soziale Kontakte.

Geleistete Unterstützungsberatungen in Stunden



Surprise hilft bei einem breiten Spektrum an Themen. 2016 wurden 827 Stunden Beratungsarbeit im Rahmen von insgesamt 951 Sitzungen geleistet.

Vom Piss-Pass bis zur Wärmestube

Wo die Nacht verbringen, wenn man kein Dach mehr über dem Kopf hat? Wie ein paar Franken verdienen? Und ganz elementar: Wo auf Toilette gehen? Auf den Sozialen Stadtrundgängen von Surprise kommen die Teilnehmenden in Berührung mit dem Alltag von obdachlosen und armutsbetroffenen Menschen. An einem beissend kalten Abend kurz vor Weihnachten tauchte eine Gruppe der Firma Roche in die Schattenzonen des reichen Basel ein.

In seiner leuchtend roten Jacke bildet er einen Kontrast zu den zwölf elegant und dunkel gekleideten Männern, die sich an der Seitenmauer der Elisabethenkirche dicht um ihn herum gruppiert haben. Die goldenen Uhrziffern zeigen ein paar Minuten nach fünf an. Am Abendhimmel werden die Reste eines klaren, kalten Wintertages allmählich von der Dämmerung verschlungen. «Ich möchte euch zeigen, dass die reiche Stadt Basel auch Schattenseiten hat. Ihr werdet nun Orte sehen, an denen ihr sonst einfach vorbeilaufen würdet.» Mit diesen Worten beginnt Rolf Mauti, der Mann in der roten Jacke, die Tour.

Mit Hoffmann-La Roche unterwegs

Seine Zuhörer sind Mitarbeiter der Abteilung «Umweltschutz» der Hoffmann-La Roche AG. Sie haben für ihren Weihnachtsanlass die Tour 1 gebucht: «Konfliktzone Bahnhof – vom Piss-Pass zur Wärmestube». Warum? «Ich habe bereits einmal an einem Sozialen Stadtrundgang teilgenommen und kam so auf die Idee, die Tour für unseren Weihnachtsanlass zu organisieren», erklärt Roger Portmann, Mitarbeiter der Abteilung. «Ich finde es wichtig, sich darüber Gedanken zu machen, was Armut und Ausgrenzung bedeuten.»

Als gelernter Chemikant arbeitete Rolf ebenfalls lange in der Chemie. Dass er nun Leuten aus genau dieser Branche von seinem «Absturz», wie er es selbst nennt, und dem Leben als Obdachloser erzählt, ist Ironie des Schicksals. «Ich bin Rolf Mauti, 63 Jahre alt. 2000 hatte ich einen Unfall an der rechten Schulter. Trotz mehrerer Operationen wurde es nicht mehr gut.» Er spricht mit klarer und fester Stimme. Es schwingt kein Selbstmitleid mit, wenn er schildert, wie er Stufe um Stufe nach unten glitt. Wie er nach dem Unfall seine Stelle verlor und keine neue fand. Rolf war nicht mehr vermittelbar – ein Rechtshänder mit einer kaputten rechten Schulter. Er machte sich als technischer Berater selbstständig. Die Rente der Suva von 1200 Franken war «zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben». Er prozessierte gegen die Versicherung. Auch das ohne Erfolg. 2009 verlor Rolf den Boden unter den Füssen und das Dach über dem Kopf. «Es kann jeden treffen», ist seine persönliche Überzeugung. «Wenn man gesund ist und einen guten Job hat, vergisst man leicht, dass einem so etwas auch passieren könnte», sagt ein Mitarbeiter von Roche nachdenklich.

«Hier auf diesen Bänken konnte ich nachts liegen. Das ist geduldet, aber nicht gestattet.»

Stadtführer Rolf Mauti

Gratislebensmittel für arme Menschen

«Als ich auf der Strasse landete, kannte ich keine einzige Institution, die mir hätte helfen können», erklärt Rolf. Das geht auch den meisten Teilnehmern nicht anders. «Wer kennt das ‹Tischlein deck dich?›», fragt der Surprise Stadtführer in die Runde. Ein paar wenige Hände heben sich. «Das ist eine Organisation, die hier in der Elisabethenkirche für den symbolischen Beitrag von einem Franken Lebensmittel wie Brot, Gemüse oder Milchprodukte an Armutsbetroffene verteilt.» Rolf nutzte das Angebot nur selten. Denn es gab keinen Ort, an dem er die Nahrungsmittel hätte aufbewahren können.

Bei der nächsten Station hingegen ging er regelmässig ein und aus. An der Wallstrasse befindet sich das Tageshaus für Obdachlose der «Stiftung Sucht». Hinter den Fenstern ist es dunkel. Kein Wunder: Das Tageshaus schliesst bereits um 17 Uhr. Wer sich im Haus aufhält, darf weder Alkohol noch Drogen konsumieren. Für Rolf kein Problem. Er sei immer anders gewesen als die meisten auf der Gasse, erklärt er. Dafür sei er manchmal als Snob oder «Mehrbesserer» beschimpft worden.

Auf der anderen Strassenseite liegt die «Werkstatt Jobshop», wo armutsbetroffene Menschen für fünf Franken die Stunde Anzündhilfen herstellen oder Briefe verpacken können. Die vierzig Arbeitsplätze sind in der Regel belegt. Während Rolf vorrechnet, wie er das verdiente Geld jeweils einsetzte – drei Franken fürs Mittagessen, drei für die Gassenküche, sieben für die Notschlafstelle und den Rest für ein Päckchen Zigaretten –, pfeift ein Piccolospieler aus einem offenen Fenster. Der Klang passt zur Winterkälte.

Das Elend verstecken

Auf dem Weg zum Bahnhof SBB bleibt die Gruppe bei Parkbänken stehen. Als Rolf das Dach über dem Kopf verlor, bekam für ihn vieles eine neue Bedeutung. Auch die Parkbänke, die sich als Schlafplätze anboten. Rolf erzählt den Teilnehmern, wie immer mehr Parkbänke verschwinden oder durch solche ersetzt werden, auf denen man nicht schlafen kann. «Man will das Elend nicht zeigen», betont er. Ein Teilnehmer pflichtet ihm bei: «Ja, man schaut weg, wenn es um Armut geht. Wer weiss schon, was für Geschichten sich hinter diesem Thema verbergen?»

«Man schaut weg, wenn es um Armut geht. Wer weiss schon, was für Geschichten sich hinter diesem Thema verbergen?»

Ein Mitarbeiter von Roche

Auf dem Platz vor dem Bahnhof herrscht das übliche Feierabenddurcheinander. Fussgänger eilen an fahrenden Velos, Bussen und Trams vorbei. Mitten in diesem Treiben bleibt Rolf stehen. Über den Bahnhof SBB weiss er Dinge, die keiner in der Gruppe je gehört hat: an welcher Stelle man beispielsweise singen oder «Surprise!» rufen darf und an welcher nicht. Oder in welchem Fall das Betteln erlaubt oder verboten ist.

Rolfs Schlafzimmer

Mit schnellen Schritten geht Rolf weiter in den Französischen Bahnhof – in eines seiner vielen «Schlafzimmer». «Hier auf diesen Bänken konnte ich nachts liegen. Das ist geduldet, aber nicht gestattet», erklärt er. Im sogenannten Elsässerbahnhof gibt es ausserdem eine öffentliche Toilette, die bis 21 Uhr geöffnet ist. Doch was tun, wenn diese schliesst? Die Antwort findet sich ein paar Schritte weiter in der

Bahnhofshalle. Rolf bleibt vor der Treppe stehen, die ins Souterrain führt. Aus seinem Portemonnaie zieht er eine Karte. «Das ist ein Piss-Pass.» Die Männer in der Gruppe schmunzeln. Mit diesem Pass können sozial benachteiligte Menschen kostenlos die McClean-Toilette benutzen. Ein unschätzbarer Service, der vom Verein für Gassenarbeit, «Schwarzer Peter», getragen wird.

Nun geht die Gruppe die Treppe hoch, Richtung Passerelle. Rolfs rote Jacke ist in dieser Masse von Menschen, die zum Zug eilen, Gold wert. «In der alten Unterführung gab es ein Schaufenster mit einem Vorhang, hinter dem manchmal einer schlief», erzählt ein Roche-Mitarbeiter seinem Kollegen. In einer Nische hinter einer Papeterie bleibt der Stadtführer stehen. «Hier konnte man sich in der Nacht hinlegen und schlafen. Man braucht dafür allerdings ein gültiges Ticket.» Das U-Abo, das sich Rolf jeweils am Anfang des Monats kaufte, war für ihn wie der Schlüssel zu einer Wohnung ohne Privatsphäre.

Am Ende der Passerelle bleibt Rolf vor einem Lift stehen. «Nun fahren wir ganz nach unten.» Rolf muss über diese zweideutige Aussage schmunzeln. Der Fahrstuhl führt in das Bahnhofsparking Süd. «Es gibt hier nicht nur Autos, sondern auch Türen. Und hinter einer dieser Türen befindet sich mein persönliches Schlafzimmer», erklärt Rolf, während Leute neben ihm am Kassenautomaten ihre Parkgebühren bezahlen. «Der Boden ist hart. Aber es ist warm.» – «Hast du auch mal unter einer Brücke geschlafen?», fragt ein Teilnehmer. Rolf verneint. «Aber in Vorräumen von Banken oder im Flughafen. Am besten schlief ich in den Langen Erlen, einem Naherholungsgebiet. Dort kann man den ganzen Winter im Schlafsack übernachten.» Die Teilnehmer schaudert es bei diesem Gedanken. «Wenn man das hört, schaut man ganz anders auf sein Leben und auf all das, was so selbstverständlich ist: warmes Wasser, ein Bett und ein Dach über dem Kopf», sinniert ein Teilnehmer.

Einen Solidaritätskaffee spendieren

Es ist bereits zehn vor sieben. Auf dem Weg zur letzten Station hält Rolf kurz vor dem «BackwarenOutlet» an der Güterstrasse. «Kennt ihr das Signet ‹Café Surprise›?», fragt Rolf in die Runde. Die Teilnehmer schütteln den Kopf. «Wer hier einen Kaffee trinkt und zwei bezahlt, bietet einer Person mit knappem Budget die Möglichkeit, gratis einen Kaffee zu trinken», erklärt er.
Ein paar Strassen weiter bleibt der Stadtführer mit seiner Gruppe am Rand der befahrenen Meret Oppenheim-Strasse stehen – vis-à-vis einem heimeligen Schindelhaus. Normalerweise betritt Rolf mit seinen Gruppen das Lokal. Doch zu dieser Zeit werden in der «Wärmestube Soup&Chill» Gäste, die sich eine bezahlte Mahlzeit nicht leisten können, gratis mit Suppe und Brot bewirtet. «Wir machen ja keinen Zoobesuch», sagt Rolf. Nach dieser zweistündigen Führung in bissiger Kälte steht den Teilnehmern nun auch ein Nachtessen in der Wärme bevor – ein üppiges Weihnachtsmahl im Restaurant.

«Es berührt einen, wenn man sieht, hört und fühlt, was es heisst, in dieser Stadt arm und obdachlos zu sein», resümiert ein Teilnehmer. «Und wir spürten, wie es ist, dauernd draussen an der Kälte zu sein», ergänzt ein anderer. «Ja, es sind lange zwölf Stunden, wenn man im Winter draussen schlafen muss», sagt Rolf, während er sich von der Gruppe verabschiedet.

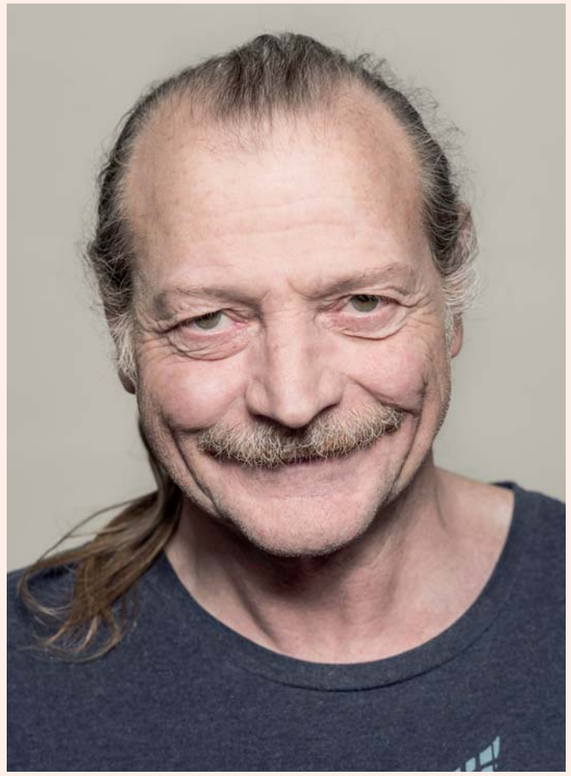
Was sind Soziale Stadtrundgänge?

Derzeit geben elf Surprise Stadtführer den Teilnehmenden auf den rund zweistündigen Touren einen Einblick in ihre Welt als Armutsbetroffene, Obdachlose oder Ausgesteuerte. Ziel ist es, Vorurteile abzubauen und Armut in der reichen Schweiz sichtbar zu machen.

Surprise rief die Stadtrundgänge 2013 in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen ins Leben und leistete damit in der Schweiz Pionierarbeit. Als Vorbild dienten die alternativen Stadtrundgänge in Hamburg und Stuttgart, die ebenfalls durch die Strassenzeitungen getragen werden. Seit dem Start vor vier Jahren haben nahezu 40 000 Menschen die sechs Touren in Zürich und die drei Touren in Basel besucht. Nebst offenen Rundgängen gibt es Touren für geschlossene Gruppen wie Firmen oder Schulklassen.

Rolf Mauti, Stadtführer der ersten Stunde

Rolf Mauti hat in einem kleinen Team zusammen mit der Surprise Angebotsleiterin Sybille Roter die Sozialen Stadtrundgänge in Basel aufgebaut. Damit nahm sein Leben eine neue Wendung.



Als einmal Not am Stadtführer war, flog Rolf sogar aus seiner neuen Heimat Griechenland nach Basel. «Man kann doch Stadtrundgänge nicht einfach absagen!», ruft er aus. Rolf macht dann auch mal mehrere Rundgänge pro Tag. Nicht nur wegen des Geldes, sondern aus Berufung. Denn Rolf weiss, was es heisst, am Rand der Gesellschaft zu leben. Er war vier Jahre lang obdachlos. Auf den Sozialen Stadtrundgängen will er die Menschen aufrütteln und zum Hinschauen auf Armut und Ausgrenzung bewegen.

Der Weg zu Surprise

Rolf kam durch den stadtbekannten, vor zwei Jahren verstorbenen Surprise Verkäufer Wolfgang Kreibich mit Surprise in Kontakt. Wolfgang stand jeweils am Eingang des Bahnhofs SBB in Basel und rief laut und eindringlich in die vorbeieilende Menge: «Surprise, Strassenmagazin. Nicht vorbeilaufen, Surprise kaufen!» Rolf lief nicht vorbei, sondern freundete sich mit Wolfgang an und erfuhr von ihm mehr über Surprise.
Rolf hatte zwar keine Zeit, Strassenmagazine zu verkaufen. «Ich war voll ausgelastet in der ‹Werkstatt Jobshop›, beim Umbau der ‹Wärmestube Soup&Chill› und mit der Reha nach meinen Schulteroperationen», sagt er rückblickend. Der Kontakt mit Surprise brachte für Rolf dennoch viel ins Rollen. Zur moralischen Unterstützung kam konkrete Hilfe. Die Surprise Mitarbeitenden fanden für ihn ein neues Logis. Ausserdem fragte ihn Angebotsleiterin Sybille Roter für den Aufbau der Sozialen Stadtrundgänge in Basel an. Für Rolf bedeutete dies ein Sprungbrett in ein neues Leben. Plötzlich waren sein Wissen und seine Erfahrungen gefragt. Dies eröffnete Perspektiven, stärkte das Selbstwertgefühl und gab Vertrauen. Und es verhalf Rolf zu einer neuen Existenz.

Wie eine persönliche Tour entstand

«Mit meiner persönlichen Geschichte vor fremde Menschen zu treten, machte mir keine Mühe.» Viel schwieriger sei es gewesen, die richtigen Worte zu finden, erinnert er sich. Sybille Roter sei ihm bei diesem Prozess zur Seite gestanden, habe Fragen gestellt und nachgehakt. Daraus sind drei sehr persönliche Touren durch das soziale Basel entstanden – zwei durch Kleinbasel und eine rund um den SBB-Bahnhof.

Rolf ist heute nicht mehr in den Einrichtungen anzutreffen, von denen er auf seinen Touren erzählt. Seit er pensioniert ist, hat er sogar zwei Dächer über dem Kopf – eines in Basel und eines auf dem Peloponnes. Im Surprise Strassenchor lernte er seine jetzige Lebensgefährtin Doris kennen. Mit ihr zusammen wanderte Rolf nach Griechenland aus – in das Land, in dem Doris schon früher einmal gelebt hatte. Rolfs Rente reicht für ein bescheidenes Leben zu zweit. Ein Leben nahe am Meer, mit selbst gezogenen Tomaten, Chili- und Safranpflanzen. «Ich habe immer gewusst, dass es irgendwann mal wieder aufwärtsgeht. Diese Hoffnung half mir, die Jahre der Obdachlosigkeit zu überstehen.»

«Es sind lange zwölf Stunden, wenn man im Winter draussen schlafen muss.»

GESCHÄFTSLEITUNG
MIT STRATEGIE VORWÄRTSKOMMEN

Surprise wächst und entwickelt sich weiter. Dabei wollen wir unsere Identität und unsere Werte aber nicht aus den Augen verlieren. Wir orientieren uns deshalb an der «Strategie 2016 bis 2020». Im vergangenen Jahr konnten wir viele Ziele erreichen.

Eines davon war die Entwicklung einer neuen Corporate Identity (Unternehmensidentität) und eines neuen Corporate Designs (Erscheinungsbild) für Surprise. In diesem Zusammenhang planten wir eine neue Website und den Relaunch unseres Strassenmagazins. Den neuen Auftritt präsentieren wir im Frühjahr 2017 mit dem Launch der Website und dem vorliegenden Jahresbericht. Im Laufe des Jahres folgt schrittweise die Umsetzung in allen Bereichen, indem wir Werbe- und Informationsmaterialien sowie Konzepte aktualisieren.

Das Wachstum unserer Organisation erfordert mehr formelle Strukturen: Wir überprüften und aktualisierten daher unsere internen Abläufe und überarbeiteten unter anderem das Aus- und Weiterbildungsreglement sowie das Personalhandbuch. Trotz dieser Formalisierungen behalten wir bei Surprise die informellen und schnellen Kommunikationswege weiterhin bei.

Um Paola Gallo und Sybille Roter zu entlasten, erweiterten wir 2016 die Geschäftsleitung: Jannice Vierkötter hat die Leitung von Strassenfussball, Café Surprise, Strassenchor, Administration und Personalwesen übernommen.

Weitere strategische Massnahmen, die wir 2016 umsetzten:

Wir stärkten unsere Vertriebe in Basel, Bern und Zürich und entwickelten sie weiter.

Wir intensivierten die Zusammenarbeit mit Fachhochschulen und sozialen Institutionen.

Wir stärkten die Kompetenzen aller Mitarbeitenden durch gezielte Kommunikationstrainings.

VERTRIEB
PRÄSENZ STEIGERN

Der Vertrieb ist die Nahtstelle zwischen den Verkäuferinnen und Verkäufern des Strassenmagazins und unserer Organisation. Die Teams in Bern, Basel und Zürich setzen sich für die Anliegen der Verkaufenden ein: Sie koordinieren Verkaufsstandorte, erteilen Tipps für Verkaufsstrategien, geben die Hefte an die Verkaufenden aus und helfen ihnen bei Problemen im Alltag.

Für die Verkaufenden des Strassenmagazins ist ein guter Verkaufsstandort von zentraler Bedeutung. Auch 2016 war daher eine der wichtigsten Aufgaben für die Vertriebe, gute Standorte auszuhandeln. Damit wollen wir erreichen, dass die Verkaufenden im öffentlichen Raum sichtbarer werden und an mehr und besseren Standorten in den Innenstädten oder vor Supermärkten präsent sind. Auch regional wollen wir unsere Präsenz erweitern: Wir streben an, Aussenstellen in den Kantonen St. Gallen und Aargau sowie in der Südostschweiz aufzubauen. Ein wichtiges und bei den Verkaufenden beliebtes Angebot der Vertriebe bleiben die regelmässigen Suppentage, Frühstücke und Weihnachtsfeiern.

Was wir den Verkaufenden 2016 sonst noch boten:

Wir konnten zwei neue Chancenarbeitsplätze schaffen und dadurch zwei weitere Personen bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen.

Alle Verkäuferinnen und Verkäufer, die ausschliesslich vom Heftverkauf leben und mehr als 250 Strassenmagazine verkauften, erhielten eine Lohnerhöhung.

Wir organisierten für die Verkaufenden in Basel, Bern und Zürich Ausflüge, Besuche von kulturellen Veranstaltungen, Brunchs und Grillfeste.

Der Vertrieb Bern bezog 2016 neue Räumlichkeiten. Diese bieten mehr Platz und bessere Möglichkeiten für gesellige Aktivitäten wie Suppentage.

Der verstärkte Einsatz von Zivildienstleistenden ermöglicht uns an allen drei Standorten eine noch bessere Unterstützung unserer Verkaufenden.

SOZIALE STADTRUNDGÄNGE
WIRKUNGSVOLL SENSIBILISIEREN

Bei den Sozialen Stadtrundgängen zeigen armutsbetroffene und ausgegrenzte Menschen den Teilnehmenden Zürich und Basel aus ihrer Perspektive. Dadurch gewinnen sie Selbstvertrauen und erwirtschaften ein Einkommen. Die Ausbildung zum Stadtführer ist fordernd: Eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, Belastbarkeit und Eigenverantwortung sind dafür nötig.

Zwei neue Stadtführer haben sich 2016 diesen Herausforderungen gestellt. Auch die bereits ausgebildeten Stadtführer ruhen sich nicht auf dem Erreichten aus, sondern bilden sich laufend weiter: 2016 reiste das ganze Team nach Köln und Düsseldorf, um mit den dortigen Stadtführerinnen und Stadtführern Wissen und Erfahrungen auszutauschen.

Mit den Sozialen Stadtrundgängen sensibilisiert Surprise Menschen für Armut und Ausgrenzung und stärkt solidarisches Handeln. Dass dies in der Schweiz gelingt, konnten zwei Studierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in einer Forschungsarbeit nachweisen: Sie fanden heraus, dass Besuchergruppen nach einer Surprise Tour deutlich mehr über Armut wissen und Vorurteile gegenüber armutsbetroffenen Menschen abbauen.

Die Fachhochschulen in Luzern, Zürich, Olten und Basel binden Surprise regelmässig in ihre Masterstudiengänge der Sozialen Arbeit ein. An der FHNW ist der Besuch einer Tour Teil des Lehrangebots im Modul «Armut und Erwerbslosigkeit». Zusammen mit den Stadtführern stellt die Surprise Programmleitung das Konzept der Sozialen Stadtrundgänge, die intensive Biografiearbeit sowie das internationale Netzwerk vor.

Unsere Touren waren auch 2016 ein grosser Erfolg:

11 Stadtführer boten auf 795 Touren für 10 489 Personen einen anderen Blick auf Basel und Zürich.

STRASSENFUSSBALL
RAUS AUS DEM ABSEITS

Beim Strassenfussball trainieren die Spieler nebst Balltechniken wichtige Eigenschaften fürs Leben: Verantwortungsgefühl, Selbstbewusstsein und Teamgeist. Erfolg, Glück und Niederlagen liegen oft nur einen Pass auseinander. Auch diese Erfahrungen stärken die Persönlichkeit der Spieler.

In unserer Strassenfussball-Liga spielen 18 Teams aus der ganzen Schweiz. 2016 vernetzten wir uns noch stärker mit sozialen Institutionen, um eine vielfältige Liga zusammenzustellen. Wir vermittelten Fachwissen an die lokalen Teams und boten ihnen organisatorische und finanzielle Unterstützung.

Unsere Teams konnten das ganze Jahr in der Basler Dreispitzhalle spielen. Das hatte einen positiven Einfluss auf den Strassenfussball in der Region Basel: Die Zahl der Teams nahm zu, und die Spieler konnten mehr Trainings und Freundschaftsturniere durchführen. Auch an den offenen Street-Soccer-Treffs war der Andrang stets gross. Da wir die Dreispitzhalle nur noch bis Juni 2017 nutzen dürfen, stand die – noch nicht abgeschlossene – Suche nach einem neuen Standort ganz oben auf unserer Prioritätenliste.

Ein weiterer Höhepunkt 2016 war der Homeless World Cup (HWC), die Strassenfussball-Weltmeisterschaft in Glasgow. Surprise trat mit einer siebenköpfigen Nationalmannschaft an dieser besonderen WM an – ein prägendes und berührendes Erlebnis für Spieler, Coaches und Fans.

Das Strassenfussball-Jahr in Zahlen:

In der Surprise Liga spielten 160 Spieler in 18 Teams.

Es fanden 4 nationale Turniere in Basel, Bern, Olten und Zürich statt.

12 Teams nahmen am Benefizturnier teil.

Am Homeless World Cup (HWC) in Glasgow waren 7 Nati-Spieler dabei.

Fans strickten für den HWC 60 Schals.

STRASSENMAGAZIN AUF KURS

Die Surprise Redaktion produziert alle zwei Wochen ein hochwertiges Strassenmagazin, das in der öffentlichen Debatte Themen setzt. Durch den Verkauf des Hefts erwirtschafteten im vergangenen Jahr 379 Menschen ein Einkommen.

Von unseren Leserinnen und Lesern wollten wir 2016 genau wissen, warum sie das Strassenmagazin kaufen. Unsere grosse Leserbefragung zeigte: Die meisten der Befragten schätzen die journalistische Qualität des Magazins und den persönlichen Kontakt mit den Verkaufenden. Diese Rückmeldungen geben uns Bestätigung und spornen uns weiter an. Um noch besser zu werden, haben wir die Redaktion umstrukturiert: Neu sind drei statt wie bisher vier Redaktionsmitglieder mit der Planung und der Produktion des Magazins beschäftigt – dafür wurden zwei Reporterstellen geschaffen. Für 2017 ist ausserdem eine visuelle Neugestaltung geplant. Inhaltlich wird das Heft internationaler, politischer und jünger.
Surprise ist eines von 110 Mitgliedern im «Internationalen Netzwerk der Strassenzeitungen» (INSP). 2016 publizierten wir 15 Artikel aus dem INSP News Service, der im Gegenzug 41 Artikel aus unserem Magazin aufnahm. Dies führte zu 37 Publikationen von Surprise Artikeln durch 17 internationale Strassenzeitungen.
2016 traten wir auch mit der Kunstszene in den Dialog: An der nomadischen europäischen Biennale für zeitgenössische Kunst «Manifesta 11» in Zürich kuratierte der Kulturwissenschaftler und Künstler Jürgen Krusche das Surprise Sonderheft «surprise@manifesta» als offiziellen Parallel Event. Ausgewählte Verkaufende betätigten sich als Kunstkritiker. Entstanden sind hochwertige Beiträge über Kunst. Auch Manifesta-Kurator Christian Jankowski wurde spontan Gastredaktor einer weiteren Surprise Sonderausgabe.

Was die Leserinnen und Leser an Surprise schätzen:

«Bunt, aufmüpfig, Wut und Mut in gut verdaubarer Form, sodass mich die Lektüre stets fordert und mein positives Lebensgefühl vergrössert.»

«Bitte macht weiter so! Ich schätze die professionelle Arbeit und die guten Beiträge. Gäbe es Surprise nicht, würde mir echt etwas fehlen!»

«Ich lese Surprise wirklich gern. Ein vielseitiges Magazin mit Themen, die sonst wenig Aufmerksamkeit finden. Die Kulturtipps sind toll und die Gerichtsberichte nebst jenen in der NZZ die besten, die ich kenne (bin selber in der Strafjustiz tätig).»

«Ich freue mich immer von Neuem auf die nächste Ausgabe. Toll ist auch die freundliche, unaufdringliche Haltung der Verkäufer. Meine Frau und ich sind gerne Strassenmagazin-Käufer.»

«An Surprise schätze ich: Vielfalt der Themen, gut recherchierte, nicht allzu lange Artikel, kritische Sichtweise, ohne ideologisch zu sein. Surprise öffnet einem die Augen in Bereichen, die mir weniger vertraut sind. Aktualität, gepflegte Sprache. Super! Weiter so!»

«Eine tolle Arbeit, unterstütze ich gern. Mutige, politische Statements im Heft! Schöner Kontakt mit ‹meinem Heftverkäufer›.»

STRASSENCHOR EINGESTIMMT

Singen tut dem Körper und der Seele gut! Im Surprise Strassenchor erleben unsere Verkaufenden und Mitglieder anderer sozialer Organisationen diese wohltuende Wirkung. Der Chor steht aber allen Interessierten offen. Die regelmässigen Proben und Auftritte stärken den Gemeinschaftsgeist und das Selbstwertgefühl. Bei vielen Teilnehmenden nimmt die zweistündige Chorprobe einen festen Platz im persönlichen Wochenkalender ein.

Die 25 Chorsängerinnen und Chorsänger sind mittlerweile gut aufeinander abgestimmt und arbeiten bewusster zusammen. Das musikalische Repertoire umfasst einfache Volkslieder in verschiedenen Sprachen. Da die Gruppe stetig wächst und mehr Stimmen dazukommen, können die Sängerinnen und Sänger immer anspruchsvollere und auch dreistimmige Lieder einstudieren.

Ein Höhepunkt war 2016 die Stimmwerkstatt mit Chorleiter Harald Winter, einem Experten für afrikanische Musik. In einem zweiten Workshop mit Sarah Kamber beschäftigte sich die Gruppe mit Body Percussion. Zudem fanden kulturelle und gesellige Anlässe wie Konzert- und Theaterbesuche statt.

Bei den Auftritten zeigten die Sängerinnen und Sänger einmal mehr ihr Können. Ein Höhepunkt war der Auftritt beim «UNA Festival» in Bern. Das Mitsingkonzert auf dem Basler Münsterplatz gemeinsam mit dem «StimmVolk»-Chor bot im Advent einen unvergesslichen Saisonabschluss.

2016 auf einen Blick:

25 Chorsängerinnen und Chorsänger probten jede Woche 2 Stunden.

Menschen 7 verschiedener Nationalitäten singen im Chor.

Das Repertoire umfasst 43 Lieder in 10 Sprachen.

Der Chor gab 12 Konzerte.

Es fanden 2 Musikworkshops und 16 gesellige und kulturelle Anlässe statt.

CAFÉ SURPRISE
TASSENWEISE SOLIDARITÄT

Café Surprise ist mehr als eine nette Geste: Dank dieses Angebots können Menschen mit wenig Geld in 30 Cafés, Bars und Restaurants in der Deutschschweiz kostenlos eine Tasse Kaffee trinken und so am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Kaffees werden von Gästen spendiert, die zusätzlich zu ihrem Kaffee einen weiteren bezahlen. Dieser wird einer Strichliste auf einer gut sichtbaren Tafel im Café hinzugefügt und kann anschliessend von einer bedürftigen Person bestellt werden.

Das Angebot kommt auch in der Gastronomieszene gut an: So hat sich die Zahl der beteiligten Betriebe seit dem Start des Projekts vor zwei Jahren mehr als verdreifacht: 2016 konnten wir 17 Cafés in vier neuen Städten für das Netzwerk gewinnen. Unser Ziel bleibt, das junge Angebot noch bekannter zu machen. Damit armutsbetroffene Menschen die teilnehmenden Cafés kennenlernen, versandten wir Infomaterial an soziale Institutionen in Bern, Basel und Zürich. Zudem organisierten wir in Basel eine Café-Surprise-Tour für die Verkaufenden des Strassenmagazins – auch um Hemmungen abzubauen, von dem Angebot Gebrauch zu machen.

2016 hat sich Café Surprise als eigenständiges Angebot etabliert. Um den Kontakt mit den Gastronomiebetrieben zu intensivieren, besuchte die Angebotsleiterin Zaira Esposito die beteiligten Cafés, Bars und Restaurants. Der Austausch war für beide Seiten bereichernd.

In diesen Städten gibt's Café Surprise:

Basel, Bern, Biel, Luzern, Rapperswil, Schaffhausen und Zürich.

MARKETING, FUNDRAISING & KOMMUNIKATION
FRISCHER AUFTRITT

Surprise ist eine unabhängige Organisation, die sich ohne staatliche Gelder finanziert. Rund 65 Prozent der Einnahmen generieren wir durch den Verkauf des Strassenmagazins, durch Inserate sowie die Sozialen Stadtrundgänge. Die restlichen 35 Prozent werden durch Spenden, Fördergelder und Sponsoring gedeckt. Fundraising, Marketing und Kommunikation leisten somit einen substanziellen Beitrag zur stabilen und langfristigen Finanzierung aller Surprise Angebote.

2016 bauten wir die Kommunikation und die Mittelbeschaffung weiter aus. Dazu gehörte insbesondere die Planung einer neuen Website, die im Frühjahr 2017 aufgeschaltet wird. Wir wollen damit die Online-Präsenz von Surprise stärken und jüngere Zielgruppen erreichen. Im Fundraising legten wir den Schwerpunkt weiterhin auf Spendenmailings und die Zusammenarbeit mit Stiftungen. Für die Finanzierung des Strassenfussballs lag zudem ein besonderes Gewicht auf der Sponsorensuche.

In Einklang mit der Strategie 2016 bis 2020 erarbeiteten wir eine einheitliche und verbindliche Unternehmensidentität (Corporate Identity) und ein neues Erscheinungsbild (Corporate Design). Der neue Auftritt wird mit diesem Jahresbericht und der neuen Website eingeführt. Im Laufe des Jahres 2017 folgt schrittweise die Umsetzung in allen Bereichen. Damit stärken wir nach aussen die Dachmarke «Surprise». Nach innen schaffen wir Identifikation für das Team und erleichtern Arbeitsabläufe.

BETRIEBSRECHNUNG 2016

Verein Surprise, Basel
Bilanzen per 31. Dezember 2016 und 2015

in CHF	31.12.2016	31.12.2015
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	897 423	1 038 306
Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	35 788	28 869
Andere Forderungen	7 560	16 179
Aktive Rechnungsabgrenzung	10 539	14 098
Total Umlaufvermögen	**951 310**	**1 097 452**
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	322 030	300 372
Geschäftseinrichtungen	13 331	7 934
Immaterielle Anlagen	1	1
Feste Einrichtungen und Installationen	45 069	17 550
Mietkautionen	37 253	35 616
Total Anlagevermögen	**417 684**	**361 473**
Total Aktiven	**1 368 994**	**1 458 925**
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen	104 425	73 217
Andere Verbindlichkeiten	125 894	74 910
Passive Rechnungsabgrenzung	119 582	149 314
Total kurzfristiges Fremdkapital	**349 901**	**297 441**
Rückstellungen INSP 2018	142 000	142 000
Total langfristiges Fremdkapital	**142 000**	**142 000**
Total Fremdkapital	**491 901**	**439 441**
Zweckgebundene Fonds		
Fonds Betreuung/Chancenarbeitsplatz	67 089	72 088
Fonds Sozialer Stadtrundgang	176 935	186 223
Total zweckgebundene Fonds	**244 024**	**258 311**
Total Fremd- und Fondskapital	**735 925**	**697 752**
Organisationskapital		
Erarbeitetes gebundenes Kapital	109 000	145 000
Erarbeitetes freies Kapital	524 069	616 173
Total Organisationskapital	**633 069**	**761 173**
Total Passiven	**1 368 994**	**1 458 925**

Verein Surprise, Basel
Betriebsrechnungen 2016 und 2015

in CHF	2016	2015
Spenden, Zuwendungen und Gönnerbeiträge	1 460 661	1 694 559
Erlös aus Sponsoring	50 000	50 680
Erlös aus Verkauf Strassenmagazin Surprise	2 475 668	2 526 224
Erlös aus Inseraten	49 397	62 678
Erlös aus Sozialer Stadtrundgang	158 635	158 412
Übriger Ertrag	42 694	43 824
Total Ertrag	**4 237 055**	**4 536 377**
Verteilaufwand Verkaufende	1 300 479	1 300 593
Personalaufwand	1 543 629	1 380 087
Reise- und Repräsentationsaufwand	44 726	38 690
Sachaufwand	578 561	694 856
Unterhaltskosten	33 965	19 975
Abschreibungen	7 780	8 775
Total Projektaufwand	**3 509 140**	**3 442 976**
Personalaufwand	449 380	316 891
Sachaufwand	170 064	204 448
Reise- und Repräsentationsaufwand	15 136	11 122
Unterhaltskosten	44 195	37 165
Mailing, Versandkosten	117 417	126 546
Allgemeiner Werbeaufwand	61 669	37 559
Abschreibungen	7 836	3 886
Total administrativer Aufwand	**865 697**	**737 617**
Total Aufwand für die Leistungserbringung	**4 374 837**	**4 180 593**
Betriebsergebnis	**– 137 782**	**355 784**
Finanzergebnis	– 4 610	– 3 232
Periodenfremder Ertrag	0	7 250
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	**– 142 392**	**359 802**
Veränderung des Fondskapitals		
Zuweisungen	– 333 450	– 395 483
Entnahmen	347 737	185 655
Veränderung der zweckgebundenen Fonds	**14 287**	**– 209 828**
Ergebnis vor Zuweisungen/Entnahmen an Organisationskapital	**– 128 105**	**149 974**
Entnahme/Zuweisung gebundenes Kapital	36 000	– 145 000
Entnahme/Zuweisung Organisationskapital	92 105	– 4 974
Ergebnis nach Zuweisungen	**0**	**0**

Die Rechnungslegung des Vereins Surprise erfolgt nach Massgabe der Fachempfehlung zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER 21).
Das Verhältnis zwischen dem administrativen Aufwand und dem Aufwand für die Leistungserbringung beträgt 19,8%.

ORGANIGRAMM

Vorstand
- Beat Jans, Präsident
- Heidy Steffen, Vizepräsidentin
- Prof. Dr. Peter Aebersold
- Sylvia Egli von Matt
- Roger Meier
- Prof. Dr. Matthias Oesch
- Ulrich Tecklenburg
- Gabriela Wawrinka
- Dr. Urban J. Zenhäusern

Personalwesen
- Isabelle Meyer
- Clea Kühni
- Zivildienststelle

Administration
- Nicole Mathys
- Thomas Oehler

Marketing, Fundraising & Kommunikation
- Svenja von Gierke, Leitung
- Zaira Esposito
- Katrin Pilling

Geschäftsstelle
- Paola Gallo, Geschäftsführerin
- Sybille Roter, Stv. Geschäftsleitung
- Jannice Vierkötter, Mitglied der Geschäftsleitung

Buchführung extern
- Monique Kuoni
- Franziska Singeisen
- FINORG Services GmbH

Anzeigen extern
- Claudia Schweizer, ProgrammZeitung

IT-Support
- Thomas Oehler
- Jean-Luc Aeby (extern)

Café Surprise
- Zaira Esposito
- 30 Cafés, Bars und Restaurants

Strassenfussball
- Lavinia Besuchet, Leitung
- David Möller
- 1 Nationalteam
- 18 Fussballteams
- 160 Fussballer/-innen
- 7 Nati-Spieler
- 9 Liga-Schiedsrichter
- 20 Manager/Coaches
- 10 freiwillige Helfer/-innen
- 12 Benefizteams
- Mitglieder Freundeskreis

Strassenchor
- Paloma Selma, Leitung
- Ariane Rufino dos Santos
- 25 Sänger/-innen
- Mitglieder Freundeskreis

Redaktion Strassenmagazin
- Amir Ali
- Diana Frei
- Sara Winter
- Beat Camenzind
- Simon Jäggi
- 39 freischaffende Journalisten/-innen
- 10 Kolumnisten/-innen
- 26 Fotografen/-innen
- 5 Illustratoren/-innen

Strassenverkauf/ Beratung

Team Basel
- Thomas Ebinger
- Anette Metzner

Team Bern
- Andrea Blaser
- Barbara Kläsi
- Alfred Maurer

Team Zürich
- Carmen Berchtold
- Sara Huber
- Christian Sieber

Chancenarbeitsplätze
- Tsehay Birhane
- Tarek Sayed Islami
- Irene Paulitz
- Ralf Rohr
- Negussie Weldai

SurPlus
- 15 Teilnehmende

Sozialer Stadtrundgang

Carmen Berchtold, Koordination Zürich

Stadtführer Zürich
- Peter Conrath
- Ewald Furrer
- Ruedi Kälin
- Marcel Lauper
- Hans Peter Meier
- Hans Rhyner
- Daniel Stutz

Paloma Selma, Koordination Basel

Stadtführer Basel
- Markus Christen
- Elvis Hellinger
- Rolf Mauti
- Heiko Schmitz

Verkaufende
- 379 Surprise Verkaufende

Die Bilder in diesem Jahresbericht
Der Fotograf Ruben Hollinger begleitete drei Surprise Verkaufende jeweils einen Tag lang:
Nicolas Gabriel aus Zürich (Seite 16–26) ist Zeitungsausträger, Surprise Verkäufer und ehemaliger Student. Er verbringt seine Freizeit am liebsten in Bibliotheken und liest betagten Menschen regelmässig aus der Zeitung vor.
Jelena Hofer (Seite 6–7) verkauft in Basel das Strassenmagazin und ist Sängerin im Strassenchor. Sie singt auch zu Hause beim Putzen und Kochen und tanzt gerne zu Volksmusik oder zu orientalischen Klängen. Jelena Hofer hat ein Enkelkind, um das sie sich liebevoll kümmert.
Roger Meier (Cover) verkauft auf dem Bärenplatz in Bern das Strassenmagazin. Dort hilft er ausserdem älteren Menschen am Billettautomaten oder beim Einsteigen ins Tram. Roger Meier träumt von einem fahrbaren «Happy-Bett» – einem wetterfesten Veloanhänger mit einer bequemen Matratze zum Übernachten.

Die Bilder von den Sozialen Stadtrundgängen und der Sozialberatung stammen von Tobias Sutter (Seite 8–15).

Impressum
Herausgeber: Surprise | Spalentorweg 20 | CH–4051 Basel
T +41 61 564 90 90 | F +41 61 564 90 99
info@surprise.ngo | surprise.ngo
Inhaltliche Verantwortung: Zaira Esposito | Paola Gallo | Katrin Pilling
Konzept, Text und Redaktion: Claudia Bosshardt und Franziska Herren | wortgewandt
Projektleitung: Christian Götz | Götz Kommunikation und Beratung
Gestaltung: WOMM Werbeagentur AG | Basel
Korrektorat: Ulrike Frank
Fotos: Ruben Hollinger | Tobias Sutter
Druck: Werner Druck & Medien AG | Basel
Auflage: 1300

Geschäftsstelle
Spalentorweg 20 | CH–4051 Basel | T +41 61 564 90 90 | F +41 61 564 90 99
info@surprise.ngo | surprise.ngo

Geschäftsleitung
Paola Gallo | Geschäftsführerin
T +41 61 564 90 62 | paola.gallo@surprise.ngo

Sybille Roter | Stv. Geschäftsleitung
T +41 61 564 90 63 | sybille.roter@surprise.ngo

Jannice Vierkötter | Mitglied Geschäftsleitung
T +41 61 564 90 64 | jannice.vierkoetter@surprise.ngo

Administration
Nicole Mathys | Thomas Oehler
T +41 61 564 90 90 | info@surprise.ngo

Personalwesen
Isabelle Meyer | Personalverantwortliche
T + 41 61 564 90 60 | isabelle.meyer@surprise.ngo

Clea Kühni | Personaladministration Verkaufende
T +41 61 564 90 84 | clea.kuehni@surprise.ngo

Marketing, Fundraising & Kommunikation
Zaira Esposito | Katrin Pilling
T +41 61 564 90 50 | marketing@surprise.ngo

Redaktion
Amir Ali | Beat Camenzind | Diana Frei | Simon Jäggi | Thomas Oehler | Sara Winter Sayilir
T +41 61 564 90 90 | redaktion@strassenmagazin.ch

Vertrieb und Beratung Basel
Anette Metzner | Thomas Ebinger
Chancenarbeitsplätze: Tarek Sayed Islami, Irene Paulitz
T +41 61 564 90 83/85 | basel@surprise.ngo

Regionalstelle Zürich
Priska Schlatter | Christian Sieber
Chancenarbeitsplätze: Tsehay Birhane, Ralf Rohr
Kanzleistrasse 107 | CH–8004 Zürich | T +41 44 242 72 11 | zuerich@surprise.ngo

Regionalstelle Bern
Alfred Maurer | Chancenarbeitsplatz: Negussie Weldai
Scheibenstrasse 41 | CH–3014 Bern | T +41 31 332 53 93 | bern@surprise.ngo

Strassenfussball
Lavinia Besuchet | David Möller
T +41 61 564 90 10 | strassenfussball@surprise.ngo

Strassenchor
Paloma Selma
T +41 61 564 90 40 | paloma.selma@surprise.ngo

Leitung Soziale Stadtrundgänge, SurPlus, Chancenarbeitsplatz, Vertriebe
Sybille Roter
T +41 61 564 90 63 | sybille.roter@surprise.ngo

Sozialer Stadtrundgang Basel
Paloma Selma, Koordination
T +41 61 564 90 40 | rundgangbs@surprise.ngo

Sozialer Stadtrundgang Zürich
Carmen Berchtold, Koordination
T +41 44 242 72 14 | rundgangzh@surprise.ngo

Café Surprise
Zaira Esposito
T +41 61 564 90 53 | zaira.esposito@surprise.ngo

Anzeigenverkauf
Stefan Hostettler, 1to1 Media
M +41 76 325 10 60 | anzeigen@surprise.ngo

Surprise
Spalentorweg 20 | CH-4051 Basel
T +41 61 564 90 90 | F +41 61 564 90 99
info@surprise.ngo | surprise.ngo

Spendenkonto: PC 12-551455-3
IBAN CH11 0900 0000 1255 1455 3